

Einführungsvortrag

E

Mittwoch, 25. März

Vortrag:
Karin Dangel, Amt
für Städtebau
Berufsfachschule
Winterthur, Tösstal-
strasse 24

«Licht, Luft und Öffnung» lautete die Forderung der jungen Architekten, die um 1930 in Europa das Architekturschaffen zu revolutionieren versuchten. Mit Flachdach, schmucklosen, nach Süden orientierten Baukörpern und horizontalen Fensteröffnungen verkörperten die Bauten des «Neuen Bauens» nicht nur eine Abkehr von den traditionellen Baustilen, sondern ein befreites Lebensgefühl und eine neue Gesellschaft schlechthin. In Winterthur mit seiner Gartenstadttradition fand die moderne Bewegung im Wohnungsbau ideale Voraussetzungen. Die Siedlung Stadtrain gehört zu den konsequentesten Beispielen dieser Bauperiode. Aber auch die stromlinienförmige Fassade des ehemaligen Geschäftshauses Hasler in der Altstadt oder das auf schlanken Stützen ruhende Schulhaus Lindberg stehen für die moderne Baugesinnung, die bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges ihre Blüten trieb.



Haus Kellermüller 1930

1

Mittwoch, 29. April

Führung:
Dr. Daniel Schneller,
Denkmalpfleger
Vor Anmeldung
ab 31. März erforder-
lich. Die Teil-
nehmerzahl ist
aus Platzgründen
auf 25 Personen
beschränkt.

Das freistehende, zweigeschossige Einfamilienhaus wurde vom Architekten Adolf Kellermüller 1930 als eigenes Wohnhaus errichtet. Der klar strukturierte und einfache Grundriss spiegelt sich auch am Aussenbau. Das Haus ist in zwei Bereiche unterteilt: ein vorderer Hauptteil mit den Wohn- und Schlafzimmern sowie ein hinterer «Serviceteil» mit Korridor, Küche, Bad und Toilette. Entsprechend der inneren Aufteilung sind die Fassaden des einfachen rechteckigen Baukörpers zur Strasse hin geschlossen und zum Garten hin offen gestaltet. Kellermüller, der sich seit 1923 hauptsächlich mit Siedlungsbau beschäftigte, hat den schweizerischen Wohnungsbau der Zwischen- und Nachkriegszeit wesentlich geprägt.



Schulhaus Lindberg, Bäumlistrasse 39 1934

2

Mittwoch, 27. Mai

Führung:
Reto Bieli,
Denkmalpflege

Der Winterthurer Architekt Hans Holoch errichtete das Schulhaus Lindberg 1934 im Stil des Neuen Bauens. Für das Gebäude charakteristisch sind die sparsame architektonische Gestaltung und die ineinander geschachtelten Baukuben, die sich der Hanglage anpassen. Das Schulhaus orientiert sich an den reformpädagogischen Forderungen der 1920er- und 1930er-Jahre nach einer kindgerechten Architektur. Im Gegensatz zum Frontalunterricht mit starren Bänken wurde im Lindberg erstmals eine mobile Bestuhlung eingesetzt, die Vorbild für die Einrichtung weiterer Winterthurer Schulhäuser war. Zu den Grundprinzipien des modernen Schulhausbaus zählten auch ausreichende Aussenflächen für den Freiluftunterricht sowie für Spiel und Sport, was hier durch die Wahl des Bauplatzes auf dem Lindberg ermöglicht wurde.



Haus und Atelier Schoellhorn 1935/36

3

Mittwoch, 24. Juni

Führung:
Katrin Zehnder,
Denkmalpflege
Vor Anmeldung
ab 30. Mai erforder-
lich. Die Teil-
nehmerzahl ist
aus Platzgründen
auf 25 Personen
beschränkt.

Das vom Architekten Robert Sträuli errichtete Gebäude war das Wohnhaus des Kunstmalers Hans Schoellhorn. Hans Schoellhorn ist einer der bedeutendsten Winterthurer Maler des 20. Jahrhunderts und ist bekannt für seine Landschafts- und Zirkusbilder. Im Keller sind einige Wandmalereien und Skizzen erhalten, die vom Künstler selbst und von seinen Malerfreunden (u. a. Vautier) angefertigt worden sind. Im Garten steht das Ateliergebäude, in dem Schoellhorn seine Bilder malte. Der Innenraum atmet noch heute die Künstleratmosphäre aus der Zeit Hans Schoellhorns. Der Atelierraum sowie ein Grossteil der ursprünglichen Innenausstattung sind nahezu intakt erhalten geblieben.



Wohnhotel 1931

4
Mittwoch, 29. Juli

Führung:
Cristina Mecchi,
Denkmalpflege
Vor Anmeldung
ab 30. Juni erforderlich.
Die Teilnehmerzahl ist
aus Platzgründen
auf 25 Personen
beschränkt.

Das Bedürfnis nach erschwinglichen Kleinwohnungen für alleinstehende und berufstätige Frauen bestand in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch in Winterthur. Mit der Realisierung eines Wohnhotels durch den Architekten Paul Otto Walty wurde 1931 für die Arbeiterfrauen ein geeignetes Wohnkonzept geschaffen. Auf vier Etagen sind insgesamt 21 Wohnungen untergebracht: fünf Dreizimmer-, zehn Zweizimmer- und sechs Einzimmerwohnungen. Die Erschliessung der einzelnen Wohnungen erfolgt über strassenseitige Laubengänge. Die Einzimmerwohnungen sind funktional eingerichtet und verfügen über eine Bettnische, die sich mit Vorhängen gegen den Raum abtrennen lässt. Diese sogenannten «Ledigenheime» wurden seit Ende des 19. Jahrhunderts von Wohlfahrtsanstalten errichtet. Bis in die 1960er-Jahre wurden sie auch von Gewerkschaften, gemeinnützigen Gesellschaften und Vereinen erstellt.



Wohn- und Geschäftshaus Milchverband, Archstrasse 2-4 1940-1941

5
Mittwoch, 26. August

Führung:
Katrin Zehnder,
Denkmalpflege

Das gegenüber dem Bahnhofplatz gelegene Wohn- und Geschäftshaus mit Kino und Restaurant am Archplatz wurde 1940 vom Winterthurer Architekten Franz Scheibler für den Nordostschweizerischen Milchverband erstellt. Das Gebäude ist ein typischer Vertreter des sogenannten «Landistils», der durch die Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich geprägt wurde. Er erhielt als Baustil im Zuge der «geistigen Landesverteidigung» vor allem in der Zeit des Zweiten Weltkriegs in der Schweiz eine besondere Bedeutung als eine regionale Variante der europäischen Moderne. Das architektonische Schaffen Scheiblers wird gerne auf den Wohnungsbaureduziert. Zu seinem Werk gehören aber ebenso Geschäftshäuser und Ladenumbauten. Das ehemalige Restaurant «Chässtube» des Milchverbands wurde 2008 nach denkmalpflegerischen Grundsätzen behutsam modernisiert.



Neues Bauen, neues Wohnen, neues Leben – Winterthur in der Zwischenkriegszeit

Fotos: Familie Barandun-Schweikert (3) · Winterthurer Stadtbibliothek, Sonderausstellungen (restliche Bilder)

Mittagsführungen zu Bauten aus den 1930er-Jahren

Von März bis August 2009

Am 25. März, 12.30–13.15 Uhr, wird der Führungszyklus mit einem Einführungsvortrag zum Zeitgeist und zur Architektur der 1930er-Jahre eröffnet.

Der Vortrag von Karin Dangel findet in der Berufsfachschule Winterthur an der Tösstalstrasse 24 statt.

Neues Bauen, neues Wohnen, neues Leben – Winterthur in der Zwischenkriegszeit

Mittagsführungen zu Bauten aus den 1930er-Jahren

Von März bis August 2009, jeweils am letzten Mittwoch des Monats von 12.30–13.15 Uhr.
Treffpunkt vor dem Haupteingang.

Voranmeldungen beim Sekretariat des Amtes für Städtebau bei den Führungen vom 29. April (ab 31. März), 24. Juni (ab 30. Mai) und 29. Juli (ab 30. Juni) erforderlich.

Auskünfte beim Sekretariat des Amtes für Städtebau der Stadt Winterthur,
Tel 052 267 54 62, denkmalpflege@win.ch



Titelbild: Haus Kellermüller, um 1930. Wohnzimmer mit Möblierung, Sicht gegen Nordosten.

Departement Bau
Abteilung Denkmalpflege

Stadt Winterthur